

Das Leben beginnt erst mit Vierzig

Leinen RM 4.—

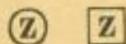
Roman von Grote Bernd

Kart. RM 3.—

Ein Berliner Sortimenter, dem ich die Aushängebogen des neuen Romans von Grote Bernd zum Lesen gab, und dem der Titel des Buches zunächst Kopfzerbrechen bereitet hatte, erklärte mir nach der Lektüre: „Ein nützliches, schönes Buch! Es hat mich ordentlich selbstbewußt und frohgemut gemacht. Weiß Gott – das Leben beginnt, wenn man es recht betrachtet, wirklich erst mit Vierzig.“

„Ich wünsche diesen Roman nicht nur in die Hände der Zeitgenossen, auf die der Titel hinweist“, schrieb ein Lehrer aus Köln, „sondern auch in die Hände der Jüngeren, damit sie wissen, daß der Mensch um Vierzig herum noch lange nicht zum alten Eisen gehört, sondern gerade erst den Gipfelpunkt des Lebens erreicht hat. Übrigens ist meiner Ansicht nach dieser Roman – mal abgesehen von seiner beglückenden Tendenz, wenn man von einer solchen sprechen darf – schon rein literarisch genommen ein feiner Genuß. Grote Bernd ist nicht nur ein trefflicher Psychologe, sondern ein Romancier von Format, ein Meister des Wortes wie wenige. Seine ungekünstelte Sprache ist von überzeugender Eindringlichkeit und stellenweise von erhebender Schönheit.“

Bitte, lesen Sie dies Buch selbst, Herr Kollege!
Auf dem Zettel steht, wie vorteilhaft Sie mit einem Leseexemplar beliefert werden. Es lohnt sich wahr und wahrhaftig!



Auffenberg Verlagsgesellschaft in Berlin-Wilmersdorf
Landhaus Ravensberg

Ober Leipzig: Carl Fr. Fleischer / Schweiz: Vereinssortiment Olten / Österreich: Buchhandlung Lenobel, Wien / Polen: Jelin, Lodz
 Skandinavische Länder: Wennergren-Williams, Stockholm / Rumänien: Literaria, Cernauti

Die Presse über den kürzlich bei uns von Grote Bernd erschienenen Roman

Frau Agathes Vierter

„In fesselnder, psychologisch tief begründeter Weise geschildert. Ein unterhaltsamer Roman, dessen schönste Seiten vielleicht die Milieuschilderungen sind.“

(Deutsche Allgemeine Zeitung)

„In diesem Roman einer Künstlerliebe geht es um das Schicksal zweier deutscher Menschen, deren Lebensweg sich auf dem Montparnasse in Paris kreuzt, deren Liebe zwei Charaktere aneinanderfesselt, die bei aller Gegensätzlichkeit doch aufeinander abgestimmt sind. Die Milieuschilderung ist ausgezeichnet gelungen.“

(Wiesbadener Tageblatt)

„Katrin, die Verkörperung des Ewig-Weiblichen, dessen jeder schaffende Mann letzten Endes bedarf... Dies Buch ist das Bekenntnis eines erfolgreichen Künstlers zu der Kameradin, deren Liebe den abenteuerlichen, verwirrten Lebensweg des Genies zu einem erfolgreichen machte.“

(Göttinger Tageblatt)

„Meisterhaft ist das Leben der Seinstadt geschildert. Spannend und fesselnd gleitet die Handlung an uns vorüber. Liebe und Leben geben den Grundakkord. Man kann nur raten, diese Geschichte selbst zu lesen. Sie bietet genußreiche Stunden.“

(Der Oberpfälzer)

„Mit hellen, frischen Farben anschaulich geschildertes Quartier Latin.“

(Braunschweiger Nachrichten)

„Das hohe Lied einer großen Liebe. Jeder Leser wird das Schicksal der beiden mit Interesse verfolgen.“

(Bayreuther Tageblatt)

„Das tiefgründige, in herrliche Höhen aufsteigende Lied einer großen Liebe klingt durch dieses Buch.“

(Illustr. Familienblatt, Wien)

„Die leis schlummernde Schwermütigkeit und der geheime Zauber schicksalhafter Bindung umfassen den Leser und lassen ihn mit dem Buch in der Hand einige freundliche Stunden innerer Besinnung erleben.“

(Hamburger Nachrichten)

„Das Buch regt zum Nachdenken über manches Problem an.“

(Aechener Nachrichten)

„Die Erzählung ist sprachlich und stilistisch gewandt vorgetragen. Der Verfasser zeigt sich als sehr sensible Natur, sein Buch ist der Ausdruck einer starken Einwirkung der Außenwelt auf das Empfinden der Personen des Romans. Lektüre für reife Menschen.“

(Dülmener Zeitung)

„Elegant und glatt, spannend und geschickt erzählt. Obendrein hat der, der Paris kennt, mancherlei Freude an Umwelt und Landschaft, Stimmung und Tempo. Die leichtlebige Pariser Luft enthebt den Roman mit seinen glaubhaften Charakteren einer tiefgründigen Schwere und entwertet alle Widerstände.“

(Leipziger Abendpost)